

# Rehkitzmarkierung Schweiz

## Jahresbericht 2025

*Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU*



Foto: Manfred Stutz

### Zusammenfassung

Das **Frühjahr 2025** zeigte in der Schweiz **überdurchschnittlich milde Temperaturen**. Trotz der **vielen Niederschläge** haben sich auch im letzten Jahr **zahlreiche Personen engagiert**, um Rehkitze zu markieren und Wiederfunde zu melden. Im vorliegenden Bericht informieren wir über die **Markiersaison 2025** sowie **die Ergebnisse weiterführender Studien** zum Thema.

### Danke!

Wir danken allen Kantonen, Wildhüter:innen, Jagdgesellschaften und Jäger:innen für ihr grosses Engagement bei den Rehkitzmarkierungen sowie dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) für die wertvolle finanzielle und administrative Unterstützung.



# Das Projekt Rehkitzmarkierung Schweiz

## Erfolgreiche Markiersaison 2025

Seit Beginn des Projekts anfangs der 1970er Jahre konnten bereits über 24'500 Rehkitze markiert werden. Während der Markiersaison 2025 wurden in 15 Kantonen insgesamt 936 Kitze markiert (Tabelle 1). Dies sind mehr als im letzten Jahr, jedoch weniger als in den Jahren 2021-2023 (Abbildung 1). Besonders viele Markierungen gab es 2025 im Kanton Graubünden (369) sowie im Kanton Luzern (190). Die Geschlechterverteilung

war ausgeglichen, von den markierten Tieren wurden ungefähr je ein Drittel als weiblich, männlich sowie unbekannt bestimmt. Bei der Höhenlage waren die Rehe kaum wählerisch: Kitze wurden von der tiefsten Tallage auf 250 Meter bei Aesch (BL) bis hin zum Gebirge auf 2'109 Meter am Piz Arina (GR) markiert. 84% der markierten Tiere befanden sich in einer Wiese, 9.6% im Wald, 6% in einem Feld und 0.5% am Waldrand.

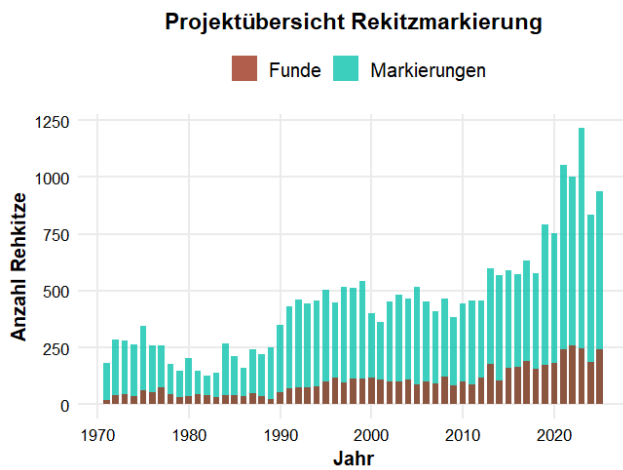
	AG	AI	AR	BE	BL	FL	GR	LU	NW	SG	SO	SZ	TG	UR	VS	Total
weiblich	16	1	4	35	3	3	156	27	1	17	1	3	21	11	7	306
maennlich	19	2	2	36	6	7	182	32	4	10	2	1	13	15	5	336
unbekannt	8	25	16	23	2	9	31	131	3	17	9	0	4	7	9	294
<b>Total</b>	<b>43</b>	<b>28</b>	<b>22</b>	<b>94</b>	<b>11</b>	<b>19</b>	<b>369</b>	<b>190</b>	<b>8</b>	<b>44</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>38</b>	<b>33</b>	<b>21</b>	<b>936</b>

**Tabelle 1: Markierte Rehkitze im Jahr 2025.** Anzahl der Markierungen pro Kanton und Geschlecht.

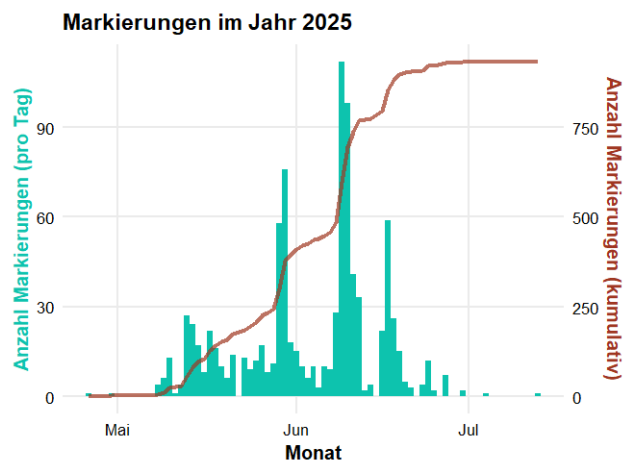
## Milder Winter, niederschlagsreiche Setzzeit

Auf einen eher milden Winter folgte ein ebenso milder Frühling. Die Temperaturen waren vergleichsweise hoch, zudem fiel im März, Mai und Juni ausserordentlich viel Niederschlag – im Mai beispielsweise gab es im Mittelland 167% Niederschlag im Vergleich zur Referenz von 1991-2020. Aufgrund dieser Nässe war vielerorts die Mahd während der Setzzeit verhindert. Ein Grossteil der Wiesen in tieferen Lagen wurden also zu einem Zeitpunkt gemäht, zu dem die Kitze bereits

mobil waren. Das erste Rehkitz wurde am 26. April im Kanton Luzern markiert, das letzte am 13. Juli im Kanton Graubünden (Abbildung 2). Ende Mai und Mitte Juni wurden sehr viele Kitze markiert, mit dem Höhepunkt am 9. Juni: 112 Markierungen in 12 Kantonen an einem Tag! In der Zeit davor gab es viel Niederschlag, was sich in der Abbildung als Markierloch erkennbar macht. Dann ergriffen wohl viele Personen gleichzeitig ihre Chance, als der Regen um den 9. Juni nachliess.



**Abbildung 1: Jährliche Anzahl der Markierungen und Wiederfunde seit Beginn des Projekts.** Generell zeigt sich ein steigender Trend, sowohl bei den Markierungen als auch bei den Wiederfunden. Der bisherige Rekord liegt bei 1'215 Markierungen und wurde im Jahr 2023 aufgestellt.



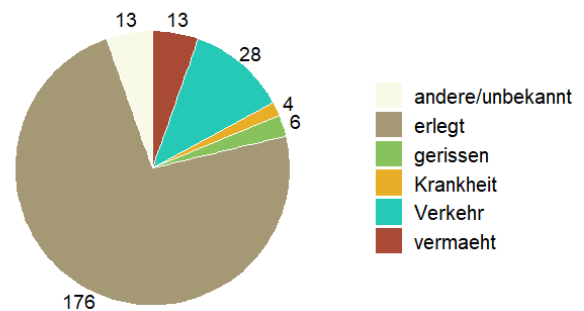
**Abbildung 2: Verlauf der Rehkitzmarkierungen im Jahr 2025.** Die blauen Balken zeigen die tägliche Anzahl markierter Kitze während der Saison. Die Hauptaktivitätsphasen lagen Ende Mai und Anfang Juni. Der kumulative Verlauf der Anzahl Markierungen ist durch die rote Linie dargestellt.

## Wiederfunde und Todesursachen

Insgesamt wurden 242 Wiederfunde gemeldet. Das älteste Reh war stolze 22 Jahre alt, es wurde am 4. Juni 2003 im Kanton Graubünden markiert und im Kanton Luzern erlegt. Dies scheint wie eine kleine Sensation – leider fehlen uns hier die Angaben der Person, die den Wiederfund gemeldet hat, weshalb wir die Daten nicht überprüfen können. Ganze 10 Jahre alt wurde das zweitälteste Tier, es lebte von 2015 bis 2025 im Kanton Graubünden. Von allen gemeldeten Wiederfunden wurden die meisten Tiere erlegt (Abbildung 3). Dabei gilt zu beachten, dass diese Zahlen nicht der tatsächlichen Häufigkeit der Todesursachen entsprechen. Durch den Menschen verursachte Todesfälle sind überrepräsentiert, weil solche Tiere eher gefunden und gemeldet werden als Tiere, die durch eine Krankheit oder ein Raubtier gestorben sind.

Zu den Wiederfunden 2025 gehören auch 61 Tiere, die im Jahr 2025 geboren wurden. Bei den Rehen, welche unter einem Alter von 30 Tagen gestorben sind, war die Mahd die Haupttodesursache.

### Todesursachen der gemeldeten Tiere

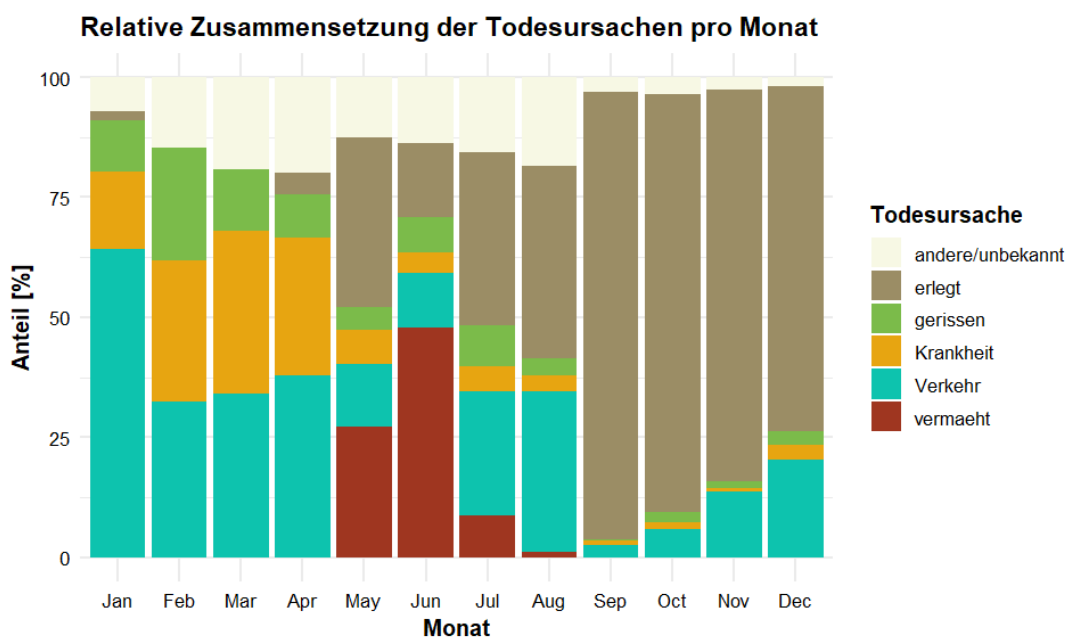


**Abbildung 3: Verteilung der Todesursachen.** Die meisten gemeldeten Rehe wurden erlegt (73.3%) oder starben durch einen Verkehrsunfall (11.7%). 5.4% der Wiederfunde waren Mähtode, 2.5% Risse und 1.7% Krankheitstode. Bei den übrigen Tieren ist die Todesursache nicht bekannt.



Auf Abbildung 4 ist ersichtlich, in welchen Zeiträumen sich bestimmte Todesursachen häufen. Alle Daten zu den Todesursachen seit 2015 wurden in die Analyse eingeschlossen und pro Monat aggregiert. Krankheit scheint vor allem im Winter sowie bis zur Setzzeit eine bedeutende Position einzunehmen. Im Winter könnten Nahrungsknappheit und Kälte hierfür eine Rolle spielen, und in der Setzzeit sind Rehgeissen stark beansprucht und Kitze sind noch weniger resistent gegen

Krankheiten. Anfangs Jahr, wenn Mahd und Jagd generell in den Hintergrund rücken, wird Verkehr zu einer dominanten Todesursache. Risse kommen während des ganzen Jahres vor, sind jedoch im Winter am stärksten im Vordergrund. Durchschnittlich wird ungefähr die Hälfte der Tode im Juni durch die Mahd verursacht, zudem rund ein Viertel der Tode im Mai.



**Abbildung 4: Anteile der Todesursachen.** Die Grösse der Balken repräsentiert den prozentualen Anteil der jeweiligen Todesursache innerhalb jedes Monats. Daten der letzten 10 Jahre wurden aggregiert, d.h. der Januar enthält beispielsweise die Daten aller Januare seit 2015.

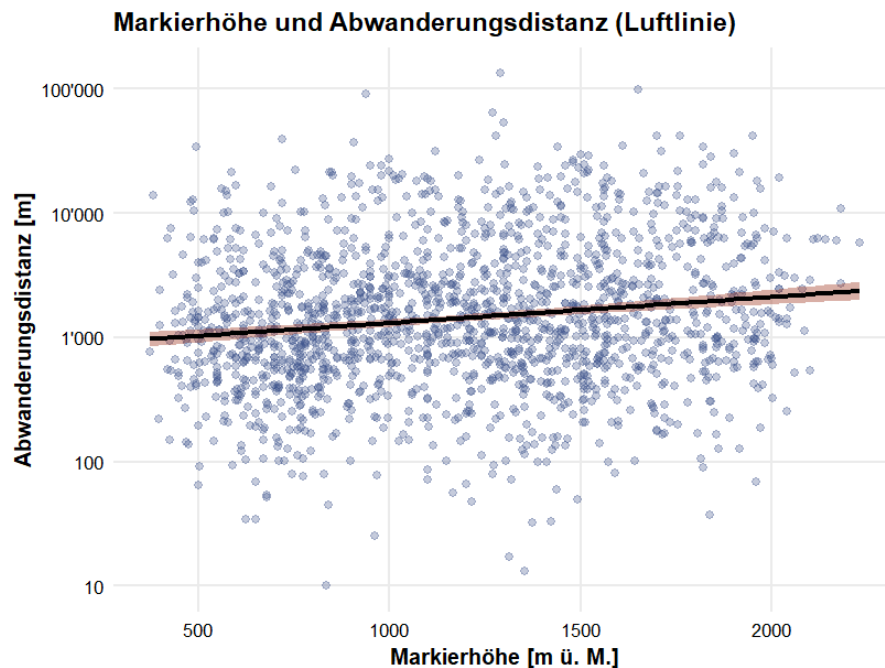
## Was beeinflusst die Abwanderungsdistanz eines Rehs?

Mithilfe der Wiederfundmeldungen können wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Bei Tieren, deren Wiederfundsort bekannt ist, wissen wir unter anderem etwas über die Luftliniendistanz, die sie zwischen ihrem Geburtsort und ihrem Todesort zurückgelegt haben. Eine interne Analyse der ge-

sammelten Abwanderungsdistanzen seit dem Jahr 2000 hat nun ergeben, dass die Höhe über Meer des Markierorts einen signifikanten Einfluss auf die erwartete Abwanderungsdistanz eines Rehs hat (Abbildung 5). Es wurden nur Rehe in die Analyse eingeschlossen, die älter als 1 Jahr wurden. Pro 1'000 Meter An-

stieg der Markierhöhe stieg die erwartete Abwanderungsdistanz um circa 62%. Ein Reh, das auf 800 m ü. M. markiert wurde, hat gemäss Modell eine erwartete Abwanderungsdistanz von etwa 1'190m – bei 1800 m ü. M. beträgt sie hingegen 1'930m. Mögliche Einflüsse, die zu diesem Effekt führen könnten, sind kürzere Vegetationsperioden, limitiertere Ressourcen oder ungünstigeres Klima in höheren Lagen, wodurch die Rehe längere Strecken zurücklegen müssen, um all ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Die Markierhöhe erklär-

te jedoch nur einen kleinen Teil der Varianz in der Abwanderungsdistanz. Dies weist darauf hin, dass andere Faktoren eine bedeutend grössere Rolle spielen. Das Geschlecht scheint gemäss einer weiteren internen Auswertung jedoch nicht Teil dieser Faktoren zu sein. Bei beiden Geschlechtern gab es eine hohe individuelle Varianz in der Abwanderungsdistanz, jedoch keinen Hinweis auf einen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern.



**Abbildung 5: Effekt der Markierhöhe auf die erwartete Abwanderungsdistanz.** Für die Analyse wurden Höhenklassen von 50 Metern erstellt und pro Klasse  $\leq 70$  Rehe zufällig eingeschlossen, um eine gleichmässige Gewichtung sicherzustellen. Die Distanzen wurden log-transformiert, da deren Verteilung stark rechtsschief war. Die Ergebnisse des t-Tests im linearen Modell:  $\beta = 0.000482 \pm 0.000075$  SE,  $p < 0.001$ .

## Weiterführende Studien zur Optimierung der Rehkitzrettung

### *Tagsüber in der Wiese, bei Regen im Wald*

Wie wählen Rehkitze ihren Liegeplatz aus, was beeinflusst diese Entscheidung? Diese Frage untersuchte Jill Leila Zuckerschwerdt in ihrer Masterarbeit. Anhand der Bewegungsdaten von 60 Rehkitzen fand sie heraus, dass diese mit grösserer Wahrscheinlichkeit in flachem statt geneigtem Gelände und eher im Umkreis von ca. 100 Metern von Waldrändern liegen, statt weiter weg. Bei kühleren Temperaturen, wenig Niederschlag sowie tagsüber liegen Kitze eher in offenen Flächen. Mit zunehmender Temperatur, zunehmendem Niederschlag sowie nachts steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Rehkitz sich in den Wald begibt.

Zuckerschwerdts Studie zeigt, dass die Umstände, bei denen Kitze eher in der Wiese liegen, sich stark mit den idealen Umständen für die Mahd überlappen (tagsüber, bei wenig Niederschlag, bei niedrigeren Temperaturen wie frühmorgens). Das Risiko, ein Kitz zu vermähen, ist laut der Studie tiefer, wenn eine Fläche gegen Abend gemäht wird, insbesondere bei warmen Temperaturen. Wiesen in flachem Gelände an Waldrändern sollten jedoch unter allen Umständen mit grosser Vorsicht gemäht werden, da sich Rehkitze mit besonders hoher Wahrscheinlichkeit in solchen Flächen befinden.


### *Stress durch Rettung?*

Mithilfe von Beschleunigungssensoren analysierte Romeo Blaser in seiner Masterarbeit das Verhalten markierter Rehkitze. Ein Teil der Tiere wurde mit Kisten gesichert, ein Teil wurde nur markiert und dann freigelassen. Generell wurden die Kitze ungefähr alle 3 Stunden von ihrer Mutter gesäugt, wobei es nachts zu längeren Pausen kam. Kitze, die gesichert wurden, waren durchschnittlich 7.5 Stunden unter der Kiste. Deren Daten wiesen auf erhöhten Stress und Fluchtversuche aus der Kiste hin. Nachdem sie aus den Kisten entlassen wurden, wurden die meisten Kitze innerhalb kurzer Zeit – viele sogar innerhalb weniger Minuten – von ihrer

Mutter gesäugt. Bei den Tieren, die nach der Markierung direkt freigelassen wurden, war dies nicht der Fall. Die Ergebnisse zeigen, dass am frühen Morgen fixierte Rehkitze teilweise über 15 Stunden lang nicht gesäugt wurden, wenn man die nächtlichen Säugungspausen hinzuzählt. Dies ist eine grosse Belastung für ein junges Tier, und hinzu kommt der Stress durch die Fixierung selbst und die Trennung von der Mutter. Während die Sicherung mit einer Kiste wichtig ist, um die Kitze zu retten, sollte unbedingt darauf geachtet werden, dies so kurz wie möglich zu halten und nach der Fixierung baldmöglichst zu mähen.

## Nützliche Informationen

Hier können Sie «Ihre» Rehe auf unserer digitalen Karte nachverfolgen:

 [www.rehkitzmarkierung.ch/karte](http://www.rehkitzmarkierung.ch/karte)

Melden Sie uns markierte Kitze:



[www.rehkitzmarkierung.ch/markierung](http://www.rehkitzmarkierung.ch/markierung)

Ein markiertes Reh gefunden? Hier melden:



[www.rehkitzmarkierung.ch/wiederfund](http://www.rehkitzmarkierung.ch/wiederfund)

Bitte informieren Sie auch Ihre Bekannten darüber, dass markierte Rehe gemeldet werden sollten.

## Danke!

Wir danken allen Kantonen, Wildhüter:innen, Jagdgesellschaften und Jäger:innen für ihr grosses Engagement bei den Rehkitzmarkierungen, sowie dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) für die finanzielle und administrative Unterstützung.

## Weitere Neuigkeiten aus der Wissenschaft

Tomowski M., Kiemel K., Birnbach T., et al. (2025) A Dual Role of Common Mammals as Dispersers of Plants and Micro-Invertebrates Across Isolated Wetlands – Diversity and Distributions 31, Nr. 9.

<https://doi.org/10.1111/ddi.70088>



Donini V., Pedrotti L., Ferretti F., Iacona E., Lorenzetti L., Cozzi F. und Corlatti L. (2025) Spatial and Temporal Relationships Between Roe and Red Deer in an Alpine Area – Ecology and Evolution 15, Nr. 1.

<https://doi.org/10.1002/ece3.70777>



## Impressum

Auftraggeber: Bundesamt für Umwelt,  
Sektion Wildtiere und Waldbiodiversität  
Auftragnehmer: Wildtier Schweiz,  
Winterthurerstrasse 92, CH-8006 Zürich  
Autor: Katja Gisler  
Redaktion: Melitta Maradi  
Layout: Dominique Waldvogel  
Bezugsquelle:



<https://www.wildtier.ch/projekte/rehkitzmarkierung/jahresbericht>

